Sanierungsgebiet Stuttgart 29 -Teilbereich Stöckach-

Beteiligungsprozess zur Entwicklung eines Nutzungskonzepts für die Villa Berg

Quelle: DIALOG BASIS

Sitzung der Projektgruppe Villa Berg

Protokoll vom 22. Mai 2017

Stadtteil- und Familienzentrum am Stöckach, Metzstraße 26

Top 1 Aktuelle Situation bei Park und Villa (TOP vorgezogen)

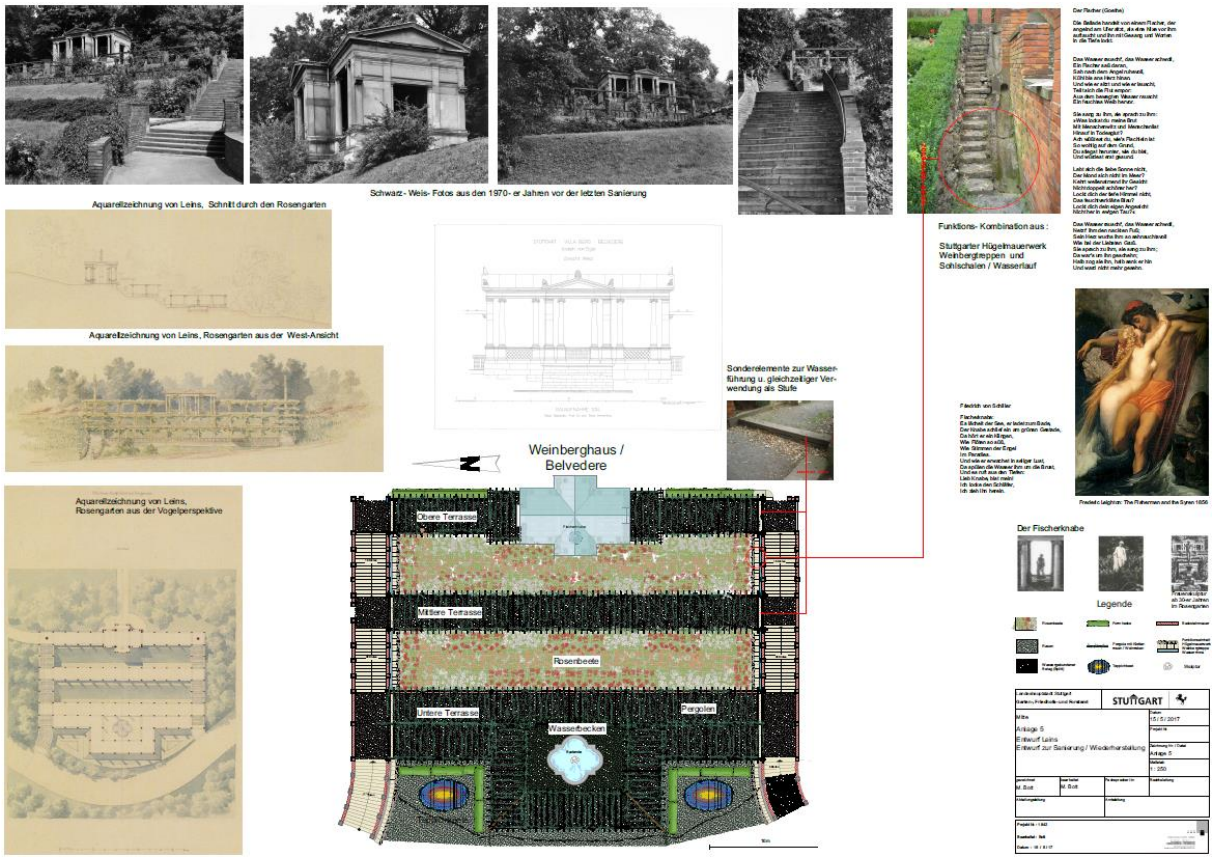
Um über die aktuelle Situation im Park zu berichten, waren Andreas Hellmann vom Garten-, Friedhofs- und Forstamt der Landeshauptstadt Stuttgart, Michael Bott vom Büro KMB und Hartmut Teske vom Büro für Garten- und Landschaftsarchitektur anwesend.

Südgarten wegen Unfallgefahr gesperrt

Eingangs betonte Herr Hellmann, wie sehr ihm persönlich der Park der Villa Berg am Herzen liege. Da er in der Nähe aufgewachsen sei, kenne er die Parkanlage seit 1965 und verbinde viele schöne Kindheitserinnerungen damit. Auch ihn schmerze es, dabei zuzusehen, wie der Park an einigen Stellen verkommt – so z.B. im Südgarten auf der Tiefgarage. Dieser Teil des Parks musste unlängst gesperrt werden, da die Stützmauern und Stufen marode geworden seien. Die Stadt konnte unter diesen Umständen nicht mehr für die Sicherheit der Besucher gewährleisten. Mittlerweile wurden die Absperrungen allerdings teilweise von Parkbesuchern aufgebrochen. Wer weiterhin den Südgarten betritt, tue dieses auf eigene Gefahr, betonte Herr Hellmann. Der Südgarten könne erst nach umfangreichen Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen wieder geöffnet werden. Das könnte bis 2019 dauern.

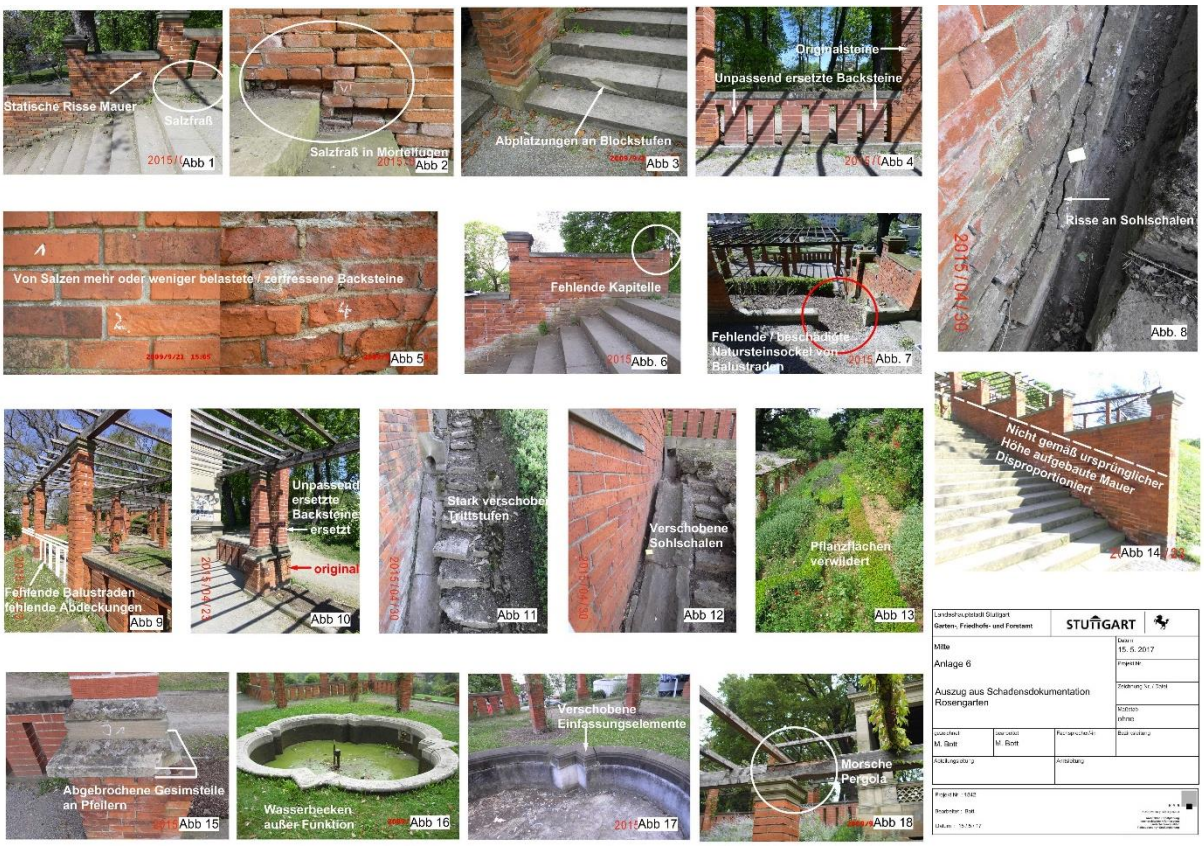
Restaurierung des Belvederes dauert bis Ende 2018

Herr Bott berichtete über die aufwändigen Sanierungsmaßnahmen des Rosengartens, speziell des Belvederes. Zur Veranschaulichung brachte er zwei Poster mit:



Historischer Zustand des Rosengartens. Quelle: KMB

Zunächst ging Herr Bott auf die Historie des Parks ein: Der Rosengarten mit dem Belvedere sei als eine komplette und eigene geometrische Gartenanlage in einem Landschaftspark erbaut worden. Beinahe genauso wie in den Aquarellen aus dem Jahr 1850 von Christian Friedrich von Leins vorgesehen, wurde der Rosengarten gebaut – mit drei Terrassen, Stufenläufen, einer Pergola, dem Wasserbassin sowie Teppichbeten links und rechts einer streng geometrisch ausgerichteten Achse. Diesen historischen Zustand gelte es nun möglichst wiederherzustellen, so der Auftrag von Herrn Bott. Dadurch wolle man auch den „Genius Loci“ – den Geist des Ortes – wieder zum Leben erwecken.



Bilder diverser Schäden im Rosengarten. Quelle: KMB

Anhand des zweiten Posters zeigte Herr Bott die vielfältigen Schäden im Rosengarten. Beispielsweise seien die Backsteine im alt-württembergischen Format stark durch das Eindringen von Salzen (v.a. Sulfat) beschädigt, ebenso die Mörtelfugen. Die Steine müssten durch Steine mit gleichem Format und Farbton ausgetauscht und angeordnet werden. Auch bei anderen Elementen wie dem Wasserbecken und dem Springbrunnen müssten einige Formteile ersetzt werden. Sofern dies nicht durch eingelagerte Teile (in Fasanenhof) geschehen kann, müssten die Teile nachgebildet werden.

Es sei beabsichtigt, ergänzend zum Gebäude Belvedere auch den Rosengarten zu sanieren. Weiterhin sollen Teile der Südterrassen mit den außer Betrieb gesetzten Wasserbecken saniert werden. Beide denkmalgeschützten Parkanlagen sind weitestgehend unabhängig von zukünftigen Konzepten für die historische Villa Berg, so dass eine frühzeitige Sanierung dieser Anlagen einer zukünftigen Planung nicht zuwiderlaufen werde. Auch im Rahmen der Beteiligungsveranstaltungen war ersichtlich, dass seitens der Bürgerschaft eine Ertüchtigung dieser Anlagen erwünscht sei.

Ergänzend ging Herr Hellmann auf die Finanzierung der aktuellen und ggf. zukünftigen Sanierung von Rosengarten und Südterrassen ein: Der Löwenanteil (ca. 1 Mio. Euro) komme wahrscheinlich aus Bun-

desmitteln, deren tatsächliche Finanzierung aber noch beantragt werden muss. Zusätzlich konnte bereits Geld aus diversen Stiftungen (z.B. Deutsche Denkmalstiftung, Knödler-Decker-Stiftung, Alfred-Kärcher-Förderstiftung, Stiftung Stuttgarter Brünnele) akquiriert werden. Bei der Sanierung walte Gründlichkeit vor Schnelligkeit. Das Belvedere am Rosengarten werde daher frühestens Ende 2018 wiedereröffnen – dann aber mit einem großen Fest, so Herr Hellmann.

Schutz vor Vandalismus gesucht

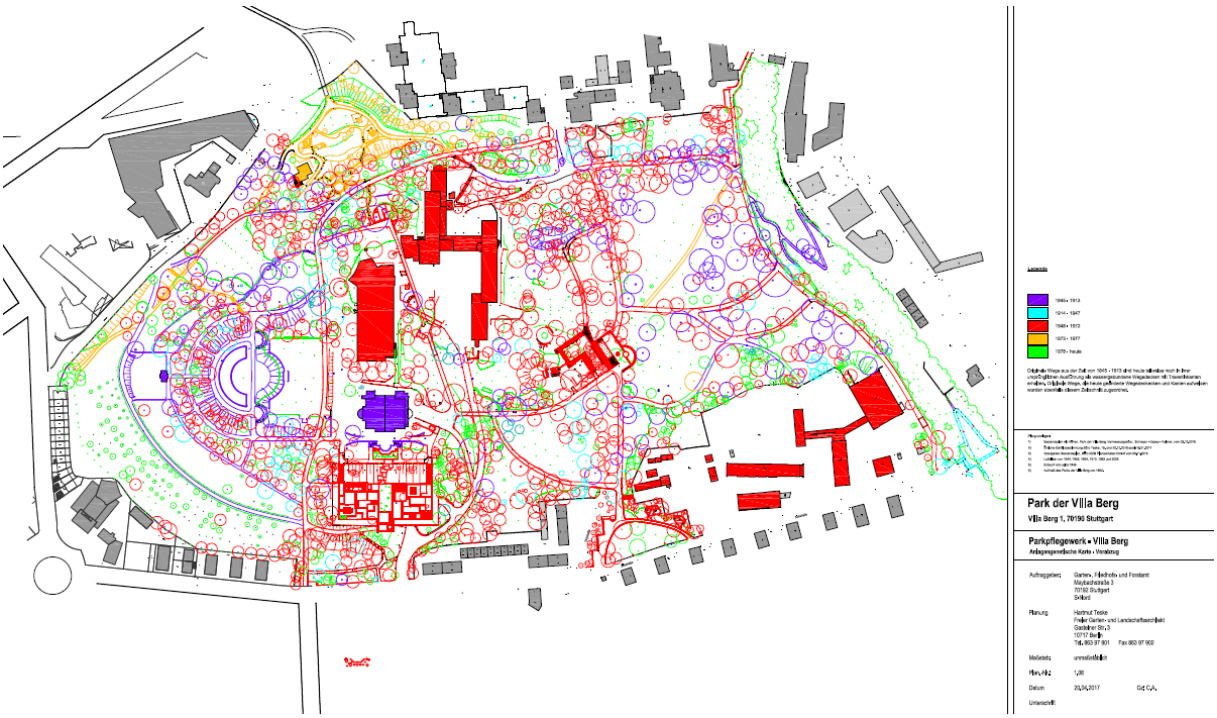
Wie kann das aufwändig restaurierte Belvedere vor Vandalismus geschützt werden? Eine offene Frage, die auf Bitte von Herrn Hellmann vom Garten-, Friedhofs- und Forstamt auch die Projektgruppe beschäftigte. Noch ist keine finale Antwort gefunden.

Zunächst müsste geklärt werden, ob dieser Teil des Parks zu jeder Zeit oder nur zu bestimmten Zeiten öffentlich zugänglich sein soll. Nachfolgend müssten die konkreten Maßnahmen zum Schutz diskutiert werden. Ebenso wie die Vertretenden der Stadt würde auch die Projektgruppe bedauern, wenn das Belvedere nur durch einen beschränkten Zugang geschützt werden könnte. Einig war sich die Gruppe aber auch, dass es Schutzmaßnahmen bedürfe. Die Ideen reichten von einem Einzäunen des Belvederes, über Eintrittsgebühren, Kameras, Beleuchtung, Bewegungsmelder, einer Beteiligung des Jugendrates, Mobilisierung von „Kümmerern“ (wie am Südheimer Platz), Vorschriften für restriktivere Nutzungen bzw. Ausweisen von Flächen für bestimmte Nutzungen und stärkere Kontrollen (auch nachts) bis hin zu baulichen Lösungen für eine größere Stabilität der Bauten.

Parkpflegewerk als Grundlage für weitere Entwicklung

Bis Ende 2017 wird das Parkpflegewerk erstellt. Auf Basis einer breitangelegten Analyse historischer Strukturen und dem derzeitigen Bestand werden Maßnahmen zur Pflege, Unterhaltung und Umgestaltung zusammengefasst. Ein Parkpflegewerk ist damit ein verbindliches Instrument der Gartendenkmalpflege; es bestimmt gewissermaßen den Gestaltungsspielraum für die zukünftige Entwicklung. Um über den derzeitigen Stand zu berichten, wurde Hartmut Teske eingeladen.

Die historische Recherche inklusive einer umfangreichen Fotosammlung sei fast fertiggestellt, erläuterte Herr Teske. Demnach ergebe sich im Park ein Bild aus fünf unterschiedlichen Zeitschichten (siehe Abbildung):



Übersicht der fünf Zeitschichten im Park der Villa Berg. Quelle: Hartmut Teske

Am stärksten sei der heutige Park von der (roten) Zeitschicht zwischen 1960-1970 geprägt. Nun gelte es, die einzelnen Zeitschichten zu bewerten und festzustellen, inwiefern sie für die weitere Gartenpflege relevant sind. Wenn dies der Fall ist, werden sie bei den Planungen zur Wiederherstellung berücksichtigt. Teil dieser Überlegungen seien u.a. auch botanische Untersuchungen, die derzeit durchgeführt werden, sowie eine Analyse bestehender Nutzungen des Parks, um mögliche Nutzungskonflikte abzuwägen. Trotz der enormen denkmalschutztechnischen Bedeutung der Anlage, seien durchaus Veränderungen wie z.B. neue Parkeingänge denkbar. Das zukünftige Wegenetz im Park sei derzeit allerdings noch ein offenes Thema.

Reaktivierung der historischen Wasseranlagen unwahrscheinlich

Die Reaktivierung der historischen Wasseranlagen lag den Teilnehmenden der Bürgerbeteiligung am Herzen. Dies sei zwar in der Tat wünschenswert, so Herr Hellmann, aber nur schwer zu realisieren. Große Wasseranlagen wie der Halbmondsee und der Nymphenbrunnen seien in der Unterhaltung und Pflege sehr aufwändig und mit entsprechend hohen Kosten verbunden. Zudem könnte es Probleme mit der Dichtigkeit der Tiefgarage unter den Wasserspielen der Südterrasse geben. Die Reaktivierung dieser Wasseranlagen sei deshalb wohl ein Luxus, den sich die Stadt Stuttgart nicht leisten könne.

Die Mehrheit der anwesenden Projektgruppenmitglieder bedauerte diese Tendenz. Die Wasseranlagen würden wesentlich zur Villa und ihrem Park gehören. Wenn die Stadt wirklich den „Geist des Ortes“ wiederbeleben will, sollte die Stadt auch das entsprechende Geld in die Hand nehmen, so eine Forderung.

Banner mit Leitlinien informiert Öffentlichkeit

Frau Schmelzer vom Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung der Landeshauptstadt Stuttgart stellte den Entwurf eines Banners vor, der die Öffentlichkeit zukünftig am Bauzaun der Villa über das Nutzungskonzept für die Villa informieren soll. Dargestellt sind die in der Bürgerbeteiligung erarbeiteten Leitlinien in einer Kurzfassung.

Die Projektgruppe hatte in der Sitzung sowie in der darauffolgenden Woche die Möglichkeit, Änderungswünsche einzugeben.

Banner mit einer Kurzfassung der Leitlinien. Quelle: LH Stuttgart

Top 2 Bericht über Entwicklungen seit der letzten Sitzung

Frau Schmelzer vom Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung der Landeshauptstadt Stuttgart berichtete über die Entwicklungen seit der letzten Sitzung der Projektgruppe am 6. März 2017.

Machbarkeitsstudie ausgeschrieben, Vergabe folgt

Die Anregungen der Projektgruppe zur Ausschreibung der Machbarkeitsstudie wurden nach Möglichkeit berücksichtigt. Allerdings wurde der Untersuchungsrahmen im Unterschied zum Wunsch der Projektgruppe auf den drei Varianten belassen. Eine vierte Variante, die die Möglichkeiten ohne den großen Saal untersucht hätte, sei nicht möglich, da die Stadt den geltenden Denkmalschutz nicht infrage stellen könne. Dennoch wolle man keine Tabuisierung vor Erkenntnissen haben – im Gegenteil. Sollten sich während der Bearbeitungsphase noch erforderliche Veränderungen des Untersuchungsrahmens ergeben, könne man darauf eingehen. Die konsequente Umsetzung der Leitlinien mit einer nachhaltigen Mischung von Nutzungen haben Priorität, so Frau Schmelzer.

Die Ausschreibung wurde bereits an mehr als drei Büros geschickt (Details dürfen aus vergaberechtlichen Gründen nicht öffentlich kommuniziert werden). Die Büros hatten drei Wochen Zeit, ihre Angebote einzureichen; die Frist war der 22. Mai. Die Stadt hatte für die Aufgabe passende Büros recher-

chiert. Das Büro muss zugleich kulturwirtschaftliche und statische Berater einbinden, um deren fachliche Sicht frühzeitig in der Machbarkeitsuntersuchung zu berücksichtigen. Die Vergabe würde sich anhand einer Bewertungsmatrix sowohl an den Kompetenzen und Referenzen, als auch am angebotenen Preis orientieren. Die eigentliche Planungsleistung sei nicht Teil der Machbarkeitsstudie und werde zu einem späteren Zeitpunkt EU-weit ausgeschrieben.

In den ersten zwei Monaten nach Beauftragung werde das noch zu beauftragende Team die wirtschaftliche Beratung durchführen sowie das Raumprogramm erarbeiten. Möglichst noch vor der Sommerpause soll dazu ein Zwischenstand in der Projektgruppe vorgestellt werden.

Die Projektgruppe reagierte gemischt: Ein Teil der Gruppe zeigte sich überrascht von dem Fortgang des Verfahrens, ohne nochmals das Thema der Varianten mit der Gruppe abzustimmen. Von außen scheine es nicht nachvollziehbar, die Varianten so eng zu fassen. Frau Schmelzer zeigte sich zuversichtlich, dass die Leitlinien auch ohne die Prüfung einer vierten Variante umgesetzt werden können. Der unverzügliche Start der Ausschreibung sei einem straffen Zeitplan geschuldet, erklärte Frau Schmelzer. Andere Mitglieder der Projektgruppe akzeptierten das Vorgehen. Die Projektgruppe habe schlicht nicht das Mandat, Dinge mitzuentscheiden; der tatsächliche (politische und bauliche) Handlungsspielraum sei begrenzter, als es in der Bürgerbeteiligung durch Aussagen aus Politik und Verwaltung den Anschein gemacht hat. Auch ein weiteres politisches Vorgehen hätte aufgrund der Fortschreitung des Verfahrens nun wenig Aussicht auf Erfolg. Nun gelte es, der Verwaltung zu vertrauen, die Leitlinien aus der Bürgerbeteiligung in ihrer Gesamtheit wirklich konsequent umzusetzen. Frau Schmelzer bedankte sich für das Vertrauen und wies darauf hin, dass es Anliegen der Verwaltung sei, baulich Unbefriedigendes mithilfe einer dritten Zeitschicht abzuwenden. Wie groß der Umfang der nötigen Veränderung sein wird, werde die Machbarkeitsstudie aufzeigen.

Zwischennutzung des ehem. Fernsehkasinos wird geprüft

Der Prüfauftrag zur Zwischennutzung ist mittlerweile beim Amt für Liegenschaften und Wohnen der Landeshauptstadt Stuttgart angekommen. Die Situation sei nach wie vor unverändert: Laut Kaufvertrag zwischen Stadt und dem Vorbesitzer sollen alle SWR-Gebäude bis Ende 2020 abgerissen werden. Teilweise muss mit dem Abriss schon früher begonnen werden, um rechtzeitig fertig zu werden. Dies gelte auch für das Kasino-Gebäude. Bislang ist hier lediglich eine Zwischennutzung durch das Gartenamt vorgesehen. Nur wenn politischer Wille da ist, könnte der Kaufvertrag nachverhandelt werden.

Im Bezirksbeirat wurde nicht nur die erweiterte Zwischennutzung, sondern sogar die Wiedernutzung des Gebäudes mehrheitlich beantragt, ergänzte Frau Schwerdtfeger. Hier würde man schon den politischen Weg gehen.

BM Pätzold antwortet auf den offenen Brief der Projektgruppe

Die Projektgruppe hatte in einem offenen Brief an Bürgermeister Peter Pätzold am 3. April 2017 u.a. eine möglichst „offene“ Machbarkeitsstudie mit Plänen ohne Sendesaal oder ohne Orgel, Sitz und Stimme in einem späteren „Trägergremium“ sowie einen Sitz mit Beratungsrecht und Stimmrecht in der Jury gefordert (siehe Anhang 3). Am 18. Mai kam die Antwort von BM Pätzold (siehe Anhang 4).

Die Projektgruppe reagierte mehrheitlich gelassen auf das Antwortschreiben. Der Inhalt sei erwartbar gewesen, so der Tenor. Die Gruppe zeigte sich letztlich zuversichtlich, dass das Nutzungskonzept auch mit Bestand des Sendesaals umgesetzt werden kann. Gleichzeitig bekräftigte die Gruppe den Wunsch

nach weiterer, intensiver Beteiligung - über die reine Information hinaus. Dass die Gruppe in ihrem rein informellen Charakter und der heterogenen Ausrichtung nicht mit gewählten Vertretern in einem Gremium sitzen darf, sei zwar bedauerlich, aber verständlich. Frau Schmelzer betonte, dass die Projektgruppe auch ohne Sitz in einer Jury den Planungsspielraum noch bereichernd mitgestalten könne.

Trägerschaft noch offen

Ein derzeit noch offenes Thema ist die zukünftige Trägerschaft der Villa Berg. Verwaltungsintern werden dazu gerade erste Gespräche geführt, etwa um die Rolle der Stadt zu definieren, verschiedene rechtliche Konstrukte auf die generelle Machbarkeit zu überprüfen (z.B. juristische Form) und mögliche Ankernutzer für die Villa zu sondieren (z.B. die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst): Für die weitere Planung wolle die Stadt nicht nur ein Trägerschaftsmodell erarbeiten, sondern neben einer Nutzungsmischung auch eine solide Grundnutzung der Villa, z.B. durch Ankernutzer, sicherstellen.

Hier könnte die Projektgruppe gerne Anregungen für mögliche Partner nennen und Modelle der Trägerschaft vorschlagen. Dies könnte auch Thema einer der nächsten Projektgruppensitzungen sein, schlug Frau Schmelzer vor. Die Projektgruppe stimmte zu und bekräftigte den Wunsch, über den aktuellen Status der Gespräche informiert zu werden und selber Anregungen zur Trägerschaft äußern zu wollen.

Top 3 Aktionen der Projektgruppe

Bereits Ende des vergangenen Jahres hat die Projektgruppe – vertreten durch Herrn Trüdinger – Finanzmittel durch den sogenannten Verfügungsfonds beantragt. Insgesamt wurden 1.000 € bewilligt, die bis Mitte des Jahres verwendet werden müssen. Herr Trüdinger regte an, am 30. Juli von 11 bis 14 Uhr einen öffentlichen Brunch im Park der Villa Berg zu veranstalten. Die Gruppe begrüßte dies. Dabei soll eine noch breitere Öffentlichkeit durch Mitglieder der Projektgruppe über den aktuellen Stand der Dinge informiert werden. Zudem haben auch andere Akteure des Stöckachtreffs die Möglichkeit, ihre Arbeit zu präsentieren. Folgende Aufgaben wurden verteilt:

- Um eine Grundausstattung an Getränken und Zugang zu Toiletten zu haben, soll der Buschpilot durch Frau Benda angefragt werden.
- Die Genehmigung beim Grünflächenamt erfolgt durch Frau Schütz.
- Plakate für die Veranstaltung gestaltet Herr Köngeter (über Herrn Trüdinger).
- Als Mitglied von „Gospel im Osten“ fragt Frau Schwenzer den Chor an.
- Herr Nöldeke schickt Herrn Trüdinger die Kontaktdaten der Musiker, die auf der Abschlussveranstaltung der Bürgerbeteiligung aufgetreten sind. Herr Trüdinger fragt die Musiker an.
- Herr Trüdinger schreibt einen Pressetext zur Veranstaltung und stimmt diesen mit der Projektgruppe per E-Mail ab.

Für das Picknick sollen Brötchen und Aufstrich bzw. Aufschnitt gekauft werden. Wer das übernimmt, ist noch unklar. Es werden weiterhin Engagierte gesucht, die bei der Vorbereitung und Durchführung des Picknicks einen kleinen Teil beitragen wollen. Bitte melden Sie sich dazu direkt bei Herrn Trüdinger (joerg.truedinger@freenet.de). Das Picknick soll auch im Stöckachtreff am 11. Juli 2017 besprochen werden.

Anhang 1: Tagesordnung

PROJEKTGRUPPE VILLA BERG

PROGRAMM 22. MAI 2017

TOP 1	**Begrüßung, Agenda und Bericht über Entwicklungen seit der letzten Sitzung**
19:00- 20:00	– Vergabestand der Machbarkeitsstudie – Stand der Prüfung zur Zwischennutzung des ehem. Fernsehkasinos – Antwort von BM Pätzold auf den offenen Brief der Projektgruppe
TOP 2	**Aktuelle Situation bei Park und Villa**
20:00-20:30	– Überblick über derzeitige Maßnahmen – Stand Parkpflegewerk und Belvedere – Absperrungen im Park – Banner für den Bauzaun
TOP 3	**Aktionen der Projektgruppe**
20:30-21:00	– Ideen aus der Gruppe

Anhang 2: Teilnehmerliste

Nachname	Vorname	Institution
Benda	Monika	Berger Bürger e.V.
Boettger	Wulf	Anwohner
Bott	Michael	Büro KMB
Grix	Kathrin	Gesamtelternbeirat Stuttgart
Dr. Grobe	Antje	DIALOG BASIS
Heinzmann	Birgit	Berger Bürger e.V.
Hellmann	Andreas	Garten-, Friedhofs- und Forstamt
Dr. Hucklenbroich	Jörg	Ehem. Leiter des historischen Archivs des SWR
Kiesel	Roland	Anwohner
Schock (?)	E.	Anwohner
Schäfauer (?)	Veronika	Anwohnerin
Schmelzer	Astrid	Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung
Schütz	Martina	Stadtteil- und Familienzentrum Stöckach
Schwenzer	Sabine	Gospel im Osten
Schwerdtfeger	Ingrid	Bezirksbeirat Stuttgart-Ost
Teske	Hartmut	Büro für Garten- und Landschaftsarchitektur
Trüdinger	Jörg	Bezirksbeirat Stuttgart-Ost

Moderation: Dr. Antje Grobe, Dialog Basis
Protokoll: Johannes Nöldeke, Dialog Basis

Anhang 3: Offener Brief der Projektgruppe vom 3. April

Herrn
Bürgermeister Peter Pätzold
Marktplatz 1
70173 Stuttgart

Stuttgart, den 3.4.2017

Sehr geehrter Herr Pätzold,

auch nach Abschluss der ersten Stufe der Bürgerbeteiligung Villa Berg hat sich die Projektgruppe mehrmals getroffen und es sind immer noch bei jeder Sitzung gut 15 Bürgerinnen und Bürger, die sich treffen und aktiv einbringen. Zusammen mit den Vertretern der Stadt Stuttgart und Dialog Basis haben wir bei den letzten Sitzungen vor allem über die Machbarkeitsstudie intensiv diskutiert und thematisiert, wie sich die Bürgerschaft in Form der Projektgruppe in den weiteren Prozess aktiv einbringen kann. Allen Mitgliedern der Projektgruppe liegt sehr viel daran, möglichst eng in die Entscheidungen einbezogen zu werden und - soweit es der gesetzliche Rahmen erlaubt - bei allen wichtigen Entscheidungen gehört zu werden und möglichst auch ein gewisses Mitspracherecht zu haben.

Bei der letzten Sitzung haben sich folgende Punkte als wichtige Anliegen der Projektgruppe herauskristallisiert. Es wäre schön, wenn Sie uns mitteilen könnten, inwieweit die Stadt Stuttgart Möglichkeiten sieht die Projektgruppe einzubinden.

1. Die Projektgruppe wünscht sich eine möglichst „offene“ Machbarkeitsstudie. Den mit der Machbarkeitsstudie Beauftragten soll auch die Möglichkeit eröffnet werden, Pläne ohne Sendesaal oder ohne Orgel zu entwickeln. Nur wenn alle Möglichkeiten auf dem Tisch liegen kann auch die beste Variante gewählt werden. Der Ausschreibungstext sollte den Vorschlägen der Projektgruppe gemäß geändert bzw. erweitert werden.
2. Die Projektgruppe möchte in den Prozess zur Entwicklung der Trägerschaft eng eingebunden werden, auch wünscht sie sich, dass sie Sitz und Stimme in einem späteren „Trägergremium“ hat.
3. Ebenso möchte die Projektgruppe einen Sitz mit Beratungsrecht und Stimmrecht - soweit gesetzlich möglich - in den Gremien (Jury) haben, die z. B. über Ausschreibungen, Gestaltung, Vergabeverfahren entscheiden.
4. Die Projektgruppe wünscht eine Zwischennutzung des alten Fernsehkasinos. Während der Bauzeit könnte es z. B. als gläsernes Baubüro oder Ausstellungsraum genutzt werden. Wäre das möglich? Könnten Sie das prüfen lassen?

Nur so, glaubt die große Mehrheit der Beteiligten, kann eine offene und öffentliche Bürgerbeteiligung funktionieren. Diese große Transparenz ist sicher ein neuer Weg, er wird aber letztendlich erfolgreich sein und zu einem optimalen Ergebnis für alle führen.

Mit freundlichen Grüßen

(Jörg Trüdinger)

Anhang 4: Antwort von BM Pätzold vom 18. Mai

Landeshauptstadt Stuttgart
Beigeordneter für Städtebau und Umwelt
GZ: StU 3622-07

Bürgermeister
Peter Pätzold

Hausadresse:
Rathaus, Marktplatz 1
70173 Stuttgart

Postadresse:
70161 Stuttgart

Telefon 0711 216-60 650
Fax 0711 216-60 651

Herrn
Jörg Trüdinger
Hackstraße 118
70190 Stuttgart

Stuttgart, 18. Mai 2017

Sanierung Stuttgart 29 -Teilbereich Stöckach-
Umnutzung der Villa Berg zu einem offenen Haus für Musik und Mehr

Ihr Schreiben vom 3. April 2017

Sehr geehrter Herr Trüdinger, Lieber Herr Trüdinger,

für Ihr Engagement im Rahmen des Beteiligungsverfahrens und als Sprecher des Arbeitskreises zur Villa Berg bedanke ich mich. Gerade dieses Projekt steht mit seinem bisherigen Verlauf für ein gelungenes Zusammenspiel von Bürgerschaft und Verwaltung. Ihrem Wunsch, dem Arbeitskreis ein Stimmrecht bei den anstehenden Planungs- und Vergabeentscheidungen einzuräumen, kann ich jedoch nicht entsprechen.

Ich darf in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass die Verwaltung während des gesamten Beteiligungsprozesses immer darauf hingewiesen hat, dass bei allen anstehenden Entscheidungen zur Villa Berg der Bürgerwille berücksichtigt werden soll, wo immer dies möglich ist, dass jedoch die abschließenden Entscheidungen ausschließlich durch den Gemeinderat getroffen werden, der in seiner Zusammensetzung die gesamte Bürgerschaft repräsentiert. Gegenüber dieser Bürgerschaft wäre es schließlich nur schwer zu rechtfertigen, dass einem vergleichsweise kleinen, wenn auch sehr engagierten Arbeitskreis ein Stimmrecht bei einem Projekt mit Bedeutung für die gesamte Stadt eingeräumt wird. Diese Sicht der Dinge steht im Übrigen auch im Einklang mit den jüngst beschlossenen Leitlinien der Landeshauptstadt Stuttgart zur informellen Bürgerbeteiligung.

Für eine verbindliche Einbindung des Arbeitskreises in den Umsetzungsprozess gemeinderätlicher Entscheidungen durch die Verwaltung gilt das vorab Gesagte sinngemäß. Hinzu kommen hier organisatorische Probleme, da große Bauprojekte im Rahmen der Durchführung immer einer Vielzahl weiterer Einzelentscheidungen durch die Verwaltung bedürfen. Um ein Projekt am Laufen zu halten, müssen solche Einzelentscheidungen zumeist kurzfristig getroffen werden, so dass die Einbindung eines

Bürgergremiums praktisch unmöglich ist. Auch sind die EU-weiten Vergabeverfahren von Planungsleistungen mit umfangreichen formaljuristischen Anforderungen veknüpft, die für alle Entscheidungsträger einen erheblichen Zeitaufwand zur Folge haben, der von ehrenamtlich Tätigen kaum zu leisten ist.

Seien Sie aber dennoch versichert, dass die Verwaltung dem Arbeitskreis die ihm gebührende Bedeutung beimisst und die seitens des Arbeitskreises eingebrachten Anregungen Eingang in das Verfahren finden. Die Verwaltung wird den Arbeitskreis zudem regelmäßig darüber informieren, welche seiner Anregungen berücksichtigt wurden und welche nicht - und im letzteren Fall warum nicht.

In diesem Sinne wurden Sie in einer der letzten Sitzungen des Arbeitskreises darüber informiert, dass aus denkmalrechtlichen Gründen keine Rückbauvariante für den Saal der Villa Berg in die Machbarkeitsstudie aufgenommen werden soll. Ich erachte diese Entscheidung als richtig, da die mit dem Leitbild eines Hauses für Musik und Mehr verbundenen Nutzungen im vorhandenen Bestand verwirklicht werden können. Sollten sich im Rahmen der Untersuchungen zur Machbarkeitsstudie andere Erkenntnisse ergeben, so wird sich die Verwaltung einer Neubewertung dieses Themas nicht verschließen. Aktuell sehe ich jedoch keinen Grund, weshalb sich ausgerechnet die Stadt gegen die Denkmalpflege stellen sollte.

Die Prüfung einer Zwischennutzung des Kasinogebäudes ist veranlasst; über das Ergebnis werden Sie zeitnah unterrichtet. Eine solche Nutzung wäre dann allerdings bis Mitte 2020 begrenzt, da die gesamten Studiogebäude gemäß Kaufvertrag bis Ende 2020 rückgebaut werden müssen.

Über den Stand der Beratungen zur künftigen Trägerschaft werden wir die Gremien voraussichtlich im Herbst zusammen mit den Ergebnissen zur Machbarkeitsstudie unterrichten. Danach kann die Thematik gerne auch im Arbeitskreis zur Diskussion gestellt werden.

Auch wenn ich Ihren Anliegen in weiten Teilen nicht nachkommen kann, so wünsche ich mir, dass Sie das Vorhaben auch weiterhin in kritisch-konstruktiver Weise begleiten. Seitens der Stadt kann ich Ihnen die Zusage geben, dass Sie im Rahmen des bestehenden Arbeitskreises während der gesamten Planungs- und Bauphase die Möglichkeit hierzu haben werden.

Mit freundlichen Grüßen

Peter Pätzold
Bürgermeister